

Eitelberger angeregte Schaffung des k. k. Österreichischen Museums zur Wiedererweckung des heimischen Kunstgewerbes und im logischen Zusammenhang damit durch die Genehmigung der Gründung der Kunstgewerbeschule und des großen Netzes gewerblicher Fachschulen, welches das ganze Reich umspannt, getan hat. Erstaunlich ist es zu sehen, wie schon in dem vielleicht bedeutendsten monumentalen Werk, welches die Wiener Architektur der sechziger Jahre geschaffen hat, in dem Gebäude der Hofoper, bildende und ornamentale Künste in fein abgewogener Vereinigung und technisch meisterhaften Leistungen zusammenwirken. Von van der Nüll und Siccardsburg und ihren Mitarbeitern Gugitz, Storck und Laufberger gehen weit- und langwirkende Anregungen aus und hier zeigt sich bereits, wie trotz alles geflissentlich Gesuchten im Historischen der Stil- und Formgebung jenes spezifisch wienische Element zum Durchbruch gelangt, das den kunstgewerblichen Schöpfungen der ganzen Folgezeit in all ihren gegensätzlichen Ausdrucksweisen ein so eigentümliches Gepräge verliehen hat. Vom k. k. Österreichischen Museum, das statutengemäß muster-gültige Vorbilder der Kleinkünste vergangener Zeiten zu sammeln und, vereint mit seiner Schule, unmittelbar auf das aufkeimende und erstarkende Leben der österreichischen gewerblichen und industriellen Kunst einzuwirken berufen wurde, das durch künstlerische und wissenschaftliche Publikationen aller Art, durch Vorträge und Schaustellungen auf die Bildung des Geschmacks der Gebenden und Nehmenden in der Kunst unablässig Einfluß zu gewinnen trachtete, sind unter der steten gnädigen Fürsorge und persönlichen freudigen Teilnahme des Kaisers alle Impulse ausgegangen, welche die österreichische Kleinkunst auf jene künstlerische und wirtschaftliche Höhe gebracht haben, die der österreichischen Leistungsfähigkeit die Achtung und Nachahmung des Auslands in so reichem Maße eintrugen, bis auf den heutigen Tag. Wie die österreichische Glasindustrie unserer Tage ohne Ludwig Lobmeyr — um nur den Namen dieses Altmeisters zu nennen — nicht zu denken ist, so hat Lobmeyr die besten Kräfte seines Schaffens aus der steten Verbindung mit dem k. k. Österreichischen Museum und seiner Schule gezogen. Und wie aus dem einfachen Gebrauchsglas die meisterhaften Schöpfungen des geschliffenen und gravierten Glases und alle andern alten Techniken dieses edlen Kunstzweigs hervorgegangen sind, so ist Bronzeguß und Ziselierung, Eisenschmiedekunst und Silberschmiedekunst, das Kunstmöbel wie